

KUNST UND LEID

1. Interview zu **Zoran Music**

Mit weißer Farbe auf weißem Grund malen – Wenn Leid und Scham unaussprechbar werden

Ausgemergelte Körper, geisthafte Gestalten oder verzweifelte Gesichter: Wir alle kennen Bilder, die Schmerzvolles zum Ausdruck bringen - Gemälde von Schlachten etwa oder Darstellungen von Christus am Kreuz. Leid im Selbstportrait darzustellen, ist hingegen ein eher junges Phänomen, das so richtig mit den Wiener Künstlern Egon Schiele und Richard Gerstl seinen Anfang nimmt, und nach 1945 weite Verbreitung findet.

In der Psychotherapie ist die Darstellung von Leidvollem insbesondere in Form des Selbstportraits ein wichtiges Mittel der Verarbeitung von traumatischen Erlebnissen. Nicht nur ins Auge stechende Stilmittel wie übertünchte Gesichter oder die Darstellung abgeschnittener Gliedmaßen können aufschlussreich sein. Oft sind es winzige, scheinbar unbedeutsame Details am Bildrand wie etwa angstbesetzte Insekten, die die Aufmerksamkeit des Kunsttherapeuten erregen und ihn auf eine Spur bringen.

In der dreiteiligen Sendereihe bewegt sich Carola Timmel an der Schnittstelle von Kunst bzw. dem Einsatz von Kunst in der Therapie. Im Fokus des ersten Beitrags steht der 2005 verstorbene, dalmatinische Künstler Zoran Music. Er gehört zu jenen, die das Thema Leid in besonders bewegender Art und Weise auf die Leinwand brachten. Neben schonungslosen Darstellungen von Sterbenden im KZ ist Music vor allem für seine in gedämpften Brauntönen gemalten Selbstbildnisse bekannt. Das Malen des Infernos wurde für ihn zu einer Überlebensfrage.

2. Interview zu **Richard Gerstl**

Zwischen Überhöhung und Zerstörung – Die Selbstbildnisse des Richard Gerstl

Am vergangenen Mittwoch wurde im Ö1 Gesundheitsmagazin der erste von drei Beiträgen über die Darstellung von Leid im Selbstportrait großer Maler, bzw. darüber wie Leid im Rahmen einer Kunsttherapie zum Ausdruck gebracht wird, ausgestrahlt. Der Beitrag war dem kroatischen Künstler und KZ-Überlebenden Zoran Music, gewidmet, dessen Werke im Rahmen einer Ausstellung im Leopold Museum bis zum 6. August zu sehen sind. Heute geht es um Richard Gerstl, der sich in vielerlei Hinsicht von Music unterscheidet. Nicht nur seine Art der Selbstdarstellung im Leid ist eine ganz andere, sondern auch das Motiv: Ursprung seiner tiefen Enttäuschung war die unerfüllte Liebe zu einer unerreichbaren Frau - Arnold Schönbergs Gattin Mathilde. Eine Zurückweisung, die ihn letztendlich in den Suizid trieb. Rund ein Viertel seiner sich zwischen Selbst-Erhöhung und Selbst-Zerstörung bewegenden Werke sind Bilder, auf denen er selbst zu sehen ist. Richard Gerstl, geboren 1883, wurde nur 25 Jahre alt. Und gehört dennoch zu den großen Expressionisten Österreichs.

Carola Timmel sprach mit der Kunsttherapeutin und Allgemeinmedizinerin Dr.ⁱⁿ Barbara Laimböck und mit Dr. Diethard Leopold, Psychotherapeut und Sohn des 2012 verstorbenen Kunstsammlers Rudolf Leopold.



Egon Schiele

Sitzender Männerakt
(Selbstdarstellung)

1910

Öl, Deckfarbe auf Leinwand

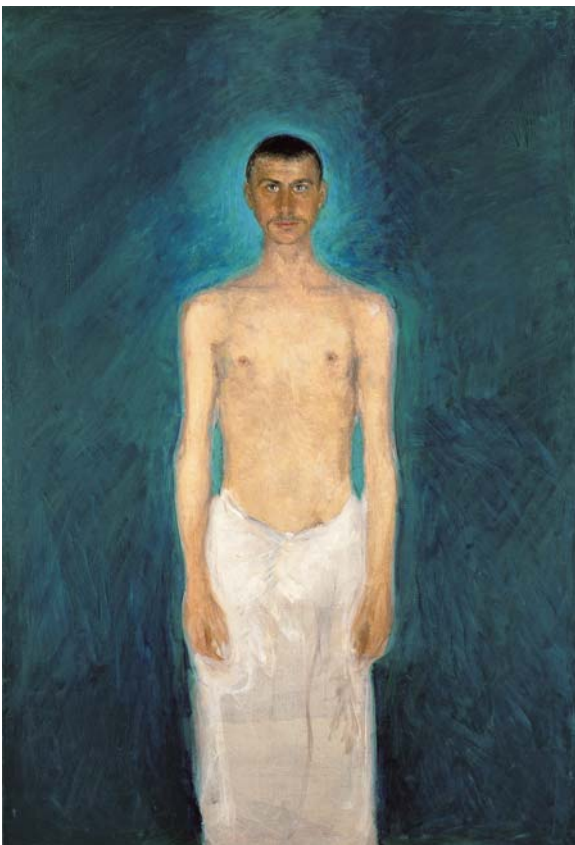
© Fotografie
Leopold Museum, Wien/
Manfred Thumberger

3. Interview zu **Egon Schiele**

Selbstportrait ohne Gliedmaßen – Die Spuren von Gewalt in der Kunst

In den beiden vergangenen Sendungen brachten wir zwei Beiträge über die Darstellung von Leid im Selbstportrait großer Maler bzw. wie schmerzvolle Erfahrungen im Rahmen einer Kunsttherapie verarbeitet werden können. Der erste Beitrag war dem Künstler und KZ-Überlebenden Zoran Music gewidmet, der zweite dem Wiener Expressionisten Richard Gerstl. Heute im dritten und letzten Teil dieser Serie geht es um Egon Schiele. Seine Selbstportraits, insbesondere jene, auf denen er sich in schonungsloser Körperdarstellung präsentiert, hinterlassen einen tiefen Eindruck. Nicht zu Ende gemalte Gliedmaßen oder eine in grün-gelb dargestellte Haut machen seine Bilder so einprägsam.

Mit der Psychotherapeutin und praktischen Ärztin Dr.ⁱⁿ Barbara Laimböck und mit Dr. Diethard Leopold, Psychotherapeut und Sohn des 2010 verstorbenen Kunstsammlers Rudolf Leopold sprach Carola Timmel.



Richard Gerstl

Selbstbildnis als Akt
1908
Öl auf Leinwand

© Fotografie
Leopold Museum, Wien/Manfred Thumberger

Gestaltung: Carola Timmel

Redaktion: Christoph Leprich und Nora Kirchschrager